## Tamara Strohmayer interviewt von Agnes Joester am 9. Mai 2023

«Exnovation» - in aller Kürze: Was verstehst Du darunter?

Unter Exnovation verstehe ich das Beenden, Aufhören oder Loslassen von Dingen, Formen, Formaten, Strukturen etc. Den Begriff selbst vermeide ich in Gesprächen, weil er eher Widerstand erzeugt und wieder erklärungsbedürftig ist. Stattdessen versuche ich das Kind beim Namen zu nennen: Etwas hört auf. Es hat sich überlebt. Heute ist etwas anderes dran. Loslassen und Aufhören muss dabei nicht immer etwas Schweres sein. Es kann befreiend sein, etwas zu beenden, um damit mehr Raum für das Bisherige oder die Entwicklung von Neuem zu haben. Als Katholische Kirche in der Steiermark tun wir uns in meiner Wahrnehmung ziemlich schwer damit, etwas aufzuhören oder zu sagen: Es war gut und hat seine Zeit gehabt, aber jetzt ist etwas anderes dran. Hier dürfen und müssen wir noch viel lernen.

Ist «Loslassen» ein Thema in Euren Pfarrgemeinden – und wenn ja, warum?

Ich glaube, dass da und dort Manche ahnen: Etwas kommt hier bei uns an ein Ende. Das kann eine Arbeitsgruppe sein, eine bestimmte Beteiligungs- oder Feierform oder auch eine Struktur. In Pfarrgemeinden engagierte Menschen merken: Heutzutage sind viel weniger Menschen «bei uns», in unseren bisher bewährten Formen von Kirche. Aus meiner Sicht ist aber der Leidensdruck noch zu gering als dass wir uns mutig ans Thema Beenden und Loslassen wagen. Wir geben uns eher noch mit dem «Es geht eh noch irgendwie» zufrieden als dass wir uns fragen: Was heißt es HEUTE Kirche an diesem Ort zu sein? Wie können wir Berührungspunkte von Leben und Evangelium entwickeln, die vor allem Menschen ansprechen, die keinen oder wenig Kontakt zur Kirche haben? Hier wünsche ich uns einen ehrlicheren Blick auf die Lebensrealität der Menschen vor Ort und dass wir als Kirche uns verändern anstatt diese Veränderung von den Menschen zu erwarten.

Wie nähern sich Eure Pfarrgemeinden dem Loslassen?

Wir stehen in der Steiermark am Anfang. In den Pfarrgemeinden selbst müssen Personen, die derzeit etwas aufhören wollen (z.B. eine Arbeitsgruppe, ein Gottesdienstformat am Wochenende, das nur mehr vereinzelt angenommen wird) noch mit großem Widerstand rechnen. Etwas zu beenden wird aus meiner Sicht manchmal zu einem Drama hochstilisiert. Dass etwas aufhört, ist ganz normal und gehört zum Leben dazu. Wenn Menschen in Pfarrgemeinden einmal Mut gefasst und entschieden haben, merken sie da und dort: Eigentlich fehlt das Beendete kaum jemandem mehr.

Welche Tipps und Tricks gibst Du Pfarrgemeinden mit, die loslassen wollen?

Als sehr hilfreich hat sich die Arbeit mit dem Golden Circle erwiesen. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt: Warum bzw. wozu wollen wir Kirche an diesem Ort sein? Und in weiterer Folge: warum wollen wir etwas beenden? In einem nächsten Schritt werden dann das «Wie» und das «Was» geklärt. Beenden und Loslassen wird somit ganz konkret.

Zusätzlich dazu rate ich zu einem ehrlichen Blick. Wozu haben wir Lust? Wo ist die Luft draußen und es gibt wenig Freude? Wo ist der Aufwand, den wir für etwas betreiben, größer

als der sogenannte Nutzen? Wen erreichen wir: Unsere Kerngruppe oder Menschen, die keinen oder wenig Kontakt zur Kirche haben?

Gut vorab zu klären ist auch, wer die Entscheidungen trifft und wer dabei einzubinden ist. Damit kann viel an Unklarheit und Frustration von vorneherein vermieden werden.

Etwas zu beenden und loszulassen ist für Manche sehr emotional. Man könnte fast sagen, die Phasen eines Trauerprozesses sind gut anwendbar, wenn etwas an ein Ende kommt. Die dabei auftretenden Gefühle gilt es gut wahrzunehmen und im Prozess zu beachten.

Und ich möchte Engagierten in den Pfarrgemeinden vor allem sagen: Habt Mut, etwas zu beenden. Gerade darin liegt die große Stärke der Kirche, dass sie über die Jahrhunderte immer zu Veränderungen bereit war: Zum Entwickeln von Neuem und zum Beenden dessen, was seine Zeit gehabt hat. Auch wir müssen und dürfen heute mutiger sein. Ich glaube, es gibt mehr zu gewinnen als zu verlieren.

Tamara Strohmayer ist katholische Theologin und leitet in Teamleitung in der Diözese Graz-Seckau/Österreich den Prozessbereich Innovation und Entwicklung. Dort ist sie verantwortlich für die Themen Innovation und neue Formen von Kirche.